

Eine Tour auf dem Elberadweg an die Nordsee

Leuchttürme und Fischgerichte, Küstenvögel und Container-Riesen: Wer zu einer Radwanderung von Wischhafen nach Cuxhaven aufbricht, spürt die Nordsee, noch bevor sie erreicht ist. Während der Tour entlang der Elbmündung erlebt man mehr und mehr Meer.

Stand: 07:26 Uhr | Lesedauer: 11 Minuten

Von Oliver Abraham



Die Elbfähre bringt Fahrrad- und Autofahrer von Glückstadt nach Wischhafen

Quelle: MARTIN ELSSEN

Fast vier Kilometer breit ist die Elbe hier, am Startpunkt der Radtour, am mächtigen Strom entlang Richtung Nordsee. In den knapp 60 Kilometern bis zur Mündung wird der Fluss immer weiter werden. Doch bereits jetzt fühlt man sich wie auf offener See. Schaukelnd schiebt sich die Fähre von Glückstadt nach Wischhafen. Neben Radfahrern hat sie auch Autos und Lkw an Bord.

Sie verlässt Schleswig-Holstein, das Ufer von Niedersachsen rückt langsam näher. Containerriesen ziehen vorbei, unterwegs zum Hamburger Hafen oder von dort kommend hinaus in die weite Welt. Die Gezeiten machen sich bemerkbar. Die Elbe ist hier ein Fluss wie ein Meer – und die beste Begleitung für eine Radwanderung nach Cuxhaven. Entlang ihrem Mündungstrichter kann man die Nordsee bereits erleben, noch bevor man sie erreicht.

Der Fähranleger liegt etwas außerhalb von Wischhafen. Von hier folgt man dem ausgeschilderten Elberadweg Richtung Freiburg an der Elbe. Fast verloren im weiten Wasser wirken die Pricken, jene in den Grund gedrückten Baumstämme, die das Fahrwasser markieren. Schilf raschelt in den Böen, Wolkenbänke bauen sich auf, der Geruch von Meer liegt in der Luft. Eine frische Brise kommt aus Nordwest, und das bedeutet: viel Gegenwind.

Es muss also ordentlich gestrampelt werden, bevor nach sechs Kilometern Freiburg erreicht ist, das auf Plattdeutsch Fryborg heißt. Der Flecken war mit seinem Hafen schon früh ein Schnittpunkt zwischen Hinterland und Nordsee (</themen/nordsee-urlaub/>) – ein schöner Ort, einladend, Backsteinromantik am Wasser. Im Hafenbecken liegen ein Kutter und ein historisches Plattbodenschiff, daneben ein paar Sportboote.

Nur die Rufe der Möwen sind zu hören und das Hämmern aus der Werft. In einer kleinen Bucht liegen drei Börteboote – so heißen die offenen, rund zehn Meter langen Schiffe aus massivem Eichenholz, mit denen Gäste vor der Nordseeinsel Helgoland (</reise/deutschland/article226175821/Helgoland-Einst-britische-Kolonie-in-der-Nordsee-heute-Seebad.html>) ausgebootet und an Land gebracht werden. Die kleine Werft ist etwas Besonderes: Die Bootsbauer des Familienbetriebs Hatecke haben sich auf den traditionellen Holzbootsbau spezialisiert, die Werft gehört zu den wenigen in Deutschland, die das noch können. Elegante Schiffe in Handarbeit bauen sie hier und reparieren sie bei Bedarf.

So auch die Börteboote – von Deutschlands Hochseeinsel schafften sie es aus eigener Kraft hierher, sagt Werftchef Rainer Hatecke, sie seien ja hochseetüchtig. „In ein paar Tagen überführen wir wieder eines, die Gezeiten bestimmen unseren Stapellauf.“ Denn bei Niedrigwasser ist zu wenig Wasser im Hafenbecken, der Bootsbauer ist auf die Flut angewiesen, die hier verlässlich von der Nordsee hereinströmt. Den Traditionsbetrieb gibt es schon seit 1861. Es riecht nach Holz und Lack, es wird wie vor 160 Jahren gehämmert, gehobelt und geschliffen.

Im Frühling rasten Zugvögel in der Marschlandschaft

Weiter führt der Radweg am Wasser entlang, ein mächtiger Turm zeichnet sich immer deutlicher ab. Es ist eine Radaranlage, sie leitet die Ozeanriesen durch das Fahrwasser der Elbe. Lotsen sind trotzdem an Bord, sie stehen auf der Brücke der Schiffe. Die zusätzlich in

Sichtweite in und am Fluss stehenden Richtfeuer, wie kleine Leuchttürme sehen sie aus, sind die typischen Wegmarken. Nicht nur für dicke Pötte, sondern auch für Radfahrer.

Der Ruf der Austernfischer ist zu hören, die geschwätzigen Küstenvögel mit dem roten Schnabel, scherzhaft „Halligstorch“ genannt, verstärken das maritime Flair. Die Flut hat Treibgut zu einer Linie aufgeworfen; Stücke von Holz und Riet, aber keinen Tang, keine Muscheln. Noch nicht.

Nach dem verheerenden Hochwasser von 1962 wurden auch hier die Deiche neu gezogen, höher und mächtiger und sehr viel gerader, näher am Fluss. Zwischen dem alten und dem neuen Deich führen im Frühling Kiebitze ihre akrobatischen Balztänze auf. Man kann sie gut beobachten – aus respektvoller Ferne, um die gefährdeten Bodenbrüter nicht zu stören. Ein Fernglas mitzunehmen lohnt sich ohnehin: Jetzt im Frühjahr ist die grüne Marschlandschaft (</reise/deutschland/article230667747/Nordsee-Eine-Tour-mit-dem-Fahrrad-auf-altem-Meereseboden.html>) ein Tummelplatz für viele Zugvögel, die sie als Rastplatz nutzen oder hierbleiben zum Brüten.

Fantastischer Blick vom Alten Leuchtturm auf die Elbe

Auf der Binnenlandseite des alten Deiches radelt man weiter nach Balje. Linden rauschen im Wind, in den Gärten der Backsteinhäuser blühen die ersten Blumen des Jahres. Es riecht nach Pferden und regennassen Feldern. Familie von Zedlitz betreibt seit 30 Jahren ökologischen Landbau und hat ihr herrschaftliches, im neugotischen Stil erbautes Haus, das Gut Hörne, für Gäste geöffnet.

Man kann in dem schönen Café Rast einlegen oder gleich hier übernachten. Das Ambiente wirkt wie beim englischen Landadel. Kies knirscht unter den Fahrradreifen, der Garten ist ein Landschaftspark. Morgens kräht der Hahn, und ein vielstimmiges Vogelkonzert ruft die Radler nach draußen.

Das Vorland vom alten Deich ist hier Naturschutzgebiet, das Wildvogelreservat Nordkehdingen. Auch deshalb ist der Zugang zum Alten Baljer Leuchtturm in der Brut- und Zugsaison reglementiert. Im Juli und August ist er an fünf Tagen die Woche geöffnet. „Außerhalb dieser Zeit ist er zwar regulär geschlossen, aber wir können in Absprache mit

dem Vogelwart Gruppenführungen anbieten“, sagt Eckhard Klitzing, Vorsitzender des Fördervereins Baljer Leuchtturm (<https://www.foenderverein-baljer-leuchtturm.de/>).

Mit etwas Glück, wenn es den Vögeln gerade passt, kann man also doch hinauf – und es lohnt sich: Der Ausblick auf die Elbe ist fantastisch. Erbaut wurde der Turm 1903. Bis 1979 war er noch im Einsatz, anschließend übernahm ein neuer Leuchtturm.

Im Alten Turm ist heute ein kleines Museum untergebracht. Man erreicht ihn über einen Pfad, der am Turm des modernen Oberfeuers vorbeiführt. Dann die Wendeltreppe hinauf. Die Elbe verschwindet in Dunst und Niesel. Plötzlich, wie aus dem Nichts, schiebt sich die „CMS Concorde“ vorbei, ein 400-Meter-Containerriese, auf dem Weg von Hamburg hinaus auf die Weltmeere.

An der Elbe und Oste leben auch Tiere der Nordsee

Vom Alten Leuchtturm radelt man knapp fünf Kilometer bis zur Mündung der Oste, dem längsten Nebenfluss der Elbe in Niedersachsen. Wo sie in die Elbe fließt, ist die Oste ein breiter Strom, der seine Fließrichtung hier ebenfalls mit den Gezeiten ändert. Zum Schutz vor Sturmfluten, die über Jahrhunderte immer wieder Orte und Felder überschwemmten, wurde die Mündung der Oste verlegt und 1968 mit einem Sperrwerk versehen.

Die Straße mit Radweg über den Fluss führt über eine Klappbrücke, die geöffnet wird, wenn hohe Schiffe passieren wollen. Radler sollten sich daher unbedingt nach Zeiten erkundigen, wann der Elberadweg am Sperrwerk passierbar ist, sonst droht ein Umweg.

Hier im Mündungsgebiet, an den Ufern von Elbe und Oste mit ihren Naturreservaten, leben auch Tiere der Nordsee. Kurios ist der Löffler. Dieser große, weiße, exotisch anmutende Zugvogel mit dem löffelförmigen Schnabel fliegt im zeitigen Frühjahr von seinem Winterquartier in Afrika auch an die deutsche Küste, um auf den Inseln im Wattenmeer (</themen/wattenmeer/>) zu brüten. An der Ostemündung kann man ihn mit Glück bei der Nahrungssuche beobachten.

Scharen von Nonnengänsen, die hier überwintern, sind noch zu sehen, bevor sie wieder in ihre Brutgebiete nach Norden ziehen. Austernfischer bilden den Backgroundchor für den Rohrsänger, der im Riet singt. Draußen auf dem Oste-Riff, einer Sandbank, leben Seehunde

und neuerdings sogar Kegelrobben ([/wissenschaft/plus225458389/Nordsee-Dieses-Raubtier-frisst-sogar-Artgenossen.html](https://www.wissenschaft.plus225458389/Nordsee-Dieses-Raubtier-frisst-sogar-Artgenossen.html)), im Wasser kommen auch mal Schweinswale vor.

Otter, Fische und ein riesiger Pottwal

Im Natureum (<https://www.natureum-niederelbe.de/>), einem erstklassigen Naturkundezentrum und Freilichtmuseum an der Oste-Mündung, erfährt man viel über diese maritime Tierwelt. Sogar einen Pottwal ([/reise/nah/article237879409/Meeressaeger-Pottwale-bruellen-Kalmare-bis-zur-Bewusstlosigkeit-an.html](https://reise.nah/article237879409/Meeressaeger-Pottwale-bruellen-Kalmare-bis-zur-Bewusstlosigkeit-an.html)) gibt es zu bestaunen – als Skelett in der Eingangshalle des Natureums. Der Meeressäuger war 1997 vor Cuxhaven gestrandet.

In einem Aquarium schwimmen Europäische Störe. Diese einst in der Nordsee heimische, in Deutschland dann aber ausgestorbene Fischart wird in der Oste wieder angesiedelt und hat damit hier einen ihrer letzten Lebensräume in Europa. Im Küstenzoo des Natureums kann man auch Otter ganz aus der Nähe beobachten. Die putzigen Fischfresser litten stark unter Verfolgung und Lebensraumverlust, Schutzbemühungen zeigen jedoch langsam Erfolge. Wären sie nicht so scheu, könnte man sie an der Elbe und ihren Nebenflüssen mit Glück in freier Wildbahn sehen.

Auf dem Gelände des Natureums gedeihen heimische Kräuter und Gemüse, Beeren und historische Obstsorten. Man darf sie im Naschgarten probieren oder im Bistro. So ist das Unterwegssein hier ein Erlebnis für alle Sinne.

In der Dauerausstellung kann man auf einer begehbaren Karte entlang der Elbe an Cuxhaven vorbei bis zur Hochseeinsel Helgoland schlendern und den Stimmen der Küstenvögel lauschen. Draußen auf dem Gelände des Natureums gibt es eine Vogelbeobachtungsstation. Schon der Weg dorthin lohnt sich: Im Wald schreit ein Greifvogel, wer Glück hat, sieht einen Eisvogel. Wieder lohnt sich das mitgebrachte Fernglas.

Vom Fahrrad geht es auf den Kahn

Weiter geht es am Wasser entlang, bald ist Otterndorf erreicht. Die Stadt liegt an der Elbe, nennt sich aber Nordseebad und hat auch einen Badestrand. Im „Ahoi Otterndorf“ von Fernsehkoch Steffen Henssler hat man bei Fish & Ships Aussicht auf vorüberziehende

Schiffe. Wer einen entspannten Stopp einlegen will, kann im Hotel „Mein Baumhaus“ übernachten – die Baumhäuser sind nach einheimischen Vogelarten benannt und komfortabel mit Heizung ausgestattet, sie liegen an einem Seengebiet in der Nähe des Deiches.

Stabile Deiche sind hier unerlässlich. Weite Gebiete des Binnenlandes an der Elbmündung liegen unter dem Meeresspiegel und sind von Kanälen durchzogen. Um diese besondere Landschaft zu erleben, lohnt sich ein Abstecher nach Ihlienworth, rund zehn Kilometer entfernt von Otterndorf.

Diese Gegend, Sietland genannt, erkundigt man am besten bei einer Kahnfahrt vom allgegenwärtigen Wasser aus. „Die Kanäle waren früher der einzige Weg, um von A nach B zu kommen, alles wurde mit dem Kahn transportiert. Auch die Toten – die hatten am Friedhof der Kirche einen eigenen Anleger“, sagt Mirko Schriever, der Gäste durch die Wasserlandschaft schippert.

Eichen und Erlen, Kiefern und Kastanien stehen am Ufer, Störche staksen über die Wiesen, Hausdächer tragen ihr Nest. Schilf und Schwertlilien wiegen sich im Wind, blaue Libellen tanzen über dem dunklen Wasser. Wolkenbilder bauen sich auf. „Wir pflücken uns im Sommer auch Kirschen und Mirabellen vom Boot aus – anders kommt man sonst kaum an sie heran“, sagt Mirko Schriever. Die Übergänge von Himmel, Land und Wasser wirken zunehmend fließender.

Weiter auf dem Elberadweg nach Cuxhaven

Zurück in Otterndorf, [radelt man auf dem Elberadweg \(/themen/fahrradtouren/\)](/themen/fahrradtouren/) weiter Richtung Meer. Erst riecht es nach Feldern, bald nach Schaf und schließlich eindeutig nach Nordsee. Das tiefe Wummern gewaltiger Schiffsdiesel ist geradezu spürbar. Die Elbe ist nun mächtig, ein silbrig glitzerndes Meer. Vom Leuchtturm Dicke Berta sind es nur noch knapp acht Kilometer bis zum Ziel der Tour – der Kugelbake in Cuxhaven.

Im Treibgut ist nun auch Tang zu sehen. Strandkörbe stehen an einem kleinen Badestrand, die Elbe ist hier mehr als zehn Kilometer breit. Die Silhouette von Cuxhaven taucht am Horizont auf, die Kräne, der Hafen, wo auch die Schiffe nach Helgoland ablegen. Das

Nordseeheilbad am Ende des Stroms; knapp 1100 Kilometer hat die Elbe hinter sich und den Weg durch das Watt noch vor sich.

Der Radweg mündet in den Fischereihafen. Restaurants reihen sich an der sogenannten Fischmeile aneinander. Dahinter liegt der Niedersachsenkai, festgemacht sind Kutter um Kutter. Cuxhaven ist noch immer Heimat einer großen Flotte, die Fischereischiffe fahren rauf bis zu den Shetlandinseln. Möwen schreien, und ein Schiffshorn tönt, in den Fischfeinkostläden und Manufakturen duftet es appetitanregend, auch bei einer Fischräucherei. Ein [Fischbrötchen \(/reise/deutschland/article207757081/An-Nordsee-oder-Ostsee-Liebeseerklaerung-an-das-Fischbroetchen.html\)](/reise/deutschland/article207757081/An-Nordsee-oder-Ostsee-Liebeseerklaerung-an-das-Fischbroetchen.html) auf die Hand ist jetzt ideal. Backsteinfassaden, die Schiffe, die Gerüche und Geräusche – es grüßt das Meer.

Im Museum Windstärke 10 erfährt man nicht nur Spannendes über die Geschichte der Fischerei, sondern erlebt an Hör- und Videostationen auch die Extreme der Seefahrt – die verzweifelten Hilferufe von gestrandeten Frachtern, die harte Arbeit an Deck. Später radelt man dann bis zum offiziellen Ende des großen Stroms, zur Kugelbake. Mindestens 15 Kilometer sind es von dort bis zum anderen Ufer bei Friedrichskoog in Schleswig-Holstein, das in der Ferne verschwindet.

Jetzt knirschen Muschelschalen unter den Fahrradreifen. Strandkörbe reihen sich hinauf bis zu Cuxhavens Nordseestadtteil Duhnen mit seiner belebten Promenade. Kinder nutzen im Watt die Gelegenheit, im Matsch zu spielen, der bei der nächsten Flut wieder für ein paar Stunden zum Meeresboden wird. Alle paar Minuten schwimmen hier dicke Pötte vorbei, fast zum Greifen nah. Langsam verschwinden sie aus dem Blickfeld, und so mancher Beobachter wird sich an Bord träumen, um in Gedanken dorthin zu schippern, wo die Schiffe in ein paar Wochen anlegen werden: in Sehnsuchtsorten wie Singapur, Surabaya oder Sydney.

Tipps und Informationen:

Anreise: Am besten per Zug nach Glückstadt, wo die Fähre ablegt, zurück dann ab Cuxhaven.

Unterkunft: „Gut Hörne“ in Balje, Doppelzimmer ab 105 Euro (guthoerne.de (<https://guthoerne.de/>)); Baumhaushotel „Mein Baumhaus“ in Otterndorf, Haus für vier Personen ab 225 Euro (mein-baumhaus.de (<https://www.mein-baumhaus.de/>)).

Sehenswürdigkeiten: Baljer Leuchtturm (foerderverein-baljer-leuchtturm.de) (<https://www.foerderverein-baljer-leuchtturm.de/>); Natureum (natureum-niederelbe.de) (<https://www.natureum-niederelbe.de/>); Kahnfahrten in Ihlienworth (ihlienworth.de) (<https://www.ihlienworth.de/home/>); Museum Windstärke 10 (windstaerke10.net) (<https://www.windstaerke10.net/>).

Weitere Infos: reiseland-niedersachsen.de (<https://www.reiseland-niedersachsen.de/>); tourismus-kehdingen.de (<https://tourismus-kehdingen.de/>); cuxland.de (<https://www.cuxland.de/>); cuxhaven-tourismus.de (<https://www.cuxhaven-tourismus.de/>)

Die Teilnahme an der Reise wurde unterstützt von Tourismus Marketing Niedersachsen. Unsere Standards der Transparenz und journalistischen Unabhängigkeit finden Sie unter [axelspringer.com/de/werte/downloads](https://www.axelspringer.com/de/werte/downloads) (<https://www.axelspringer.com/de/werte/downloads>).

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: <http://epaper.welt.de>

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: <https://www.welt.de/237907385>